

lich eine Diskussionsthematik darstellt: Wie weit wird in der Frage des „*Survival*“ überhaupt mit Kontingenz gerechnet? Die Katastrophe mit den Dinosauriern ist bestimmt nicht Teil eines Planes. Daß ein Asteroid die Erde traf und deshalb vermutlich 90 Prozent der Arten zugrunde gingen, ist nicht Teil des Evolutionsplanes. Sehr viele Elemente in diesem Prozeß sind kontingent, und es ist zu überlegen, ob es wirklich immer ein „*Survival of the Fittest*“ war, oder ob sich nicht einfach ein bestimmtes Wesen zufällig im Moment gerade in der richtigen Nische befand und deshalb überlebte. Warum habe ich überlebt, während mein Mitbruder gestorben ist? Kontingenz! Wir können also die Evolutionsgeschichte, wie sie in der „Darwinschen Story“ berichtet wird, nicht als eine kohärente Geschichte erzählen und sie allen Schülern und Schülerinnen als die Alternative zur biblischen Geschichte aufbinden, denn so glatt ist die Entwicklung vom Wurm zum Homo Sapiens nicht verlaufen, sondern sie ist mit sehr viel Kontingentem verbunden.

Wir wissen den Gesamtplan nicht, aber – und dies ist eine sehr sinnvolle Betrachtungsweise – der Glaube – insbesondere an die Auferstehung – erschließt uns einen Sinnhorizont, der natürlich den Glauben an einen Schöpfer voraussetzt, dessen Pläne nicht unsere Pläne und dessen Gedanken nicht unsere Gedanken sind. Aber Stücke seiner Gedanken können wir erkennen, und auf sein Gesamtprojekt dürfen wir vertrauen: „*questo progetto intelligente che è il cosmo*“, von dem der Heilige Vater gesprochen hat. Mehr können wir nicht, aber mehr müssen wir auch nicht.

Die Kritik gilt nicht nur der Theologie, sondern sie geht auch an die Adresse der Evolutionsgeschichte. Denn wenn man versucht, die Geschichte zu sehr als kohärent zu sehen, so ist man in derselben Gefahr, wie wenn man glaubt, den Plan Gottes zu durchschauen.

Papst Benedikt XVI.: Der Asteroid, der so viele Arten tötete, entspräche also ungefähr dem Hammer des Dr. Dupont, der zufällig gerade herunterfiel und ihm den Kopf durchschlug!

Ich möchte noch kurz auf Ihr Argument eingehen, Herr Wiedenhofer. Auf die Erklärungsfähigkeit des Glaubens allein für das Ganze würde ich nicht setzen. Ich glaube, daß beides zusammengehört: Auf der einen Seite gibt es die Rationalität der Materie, die ein Fenster auf den *Creator Spiritus* öffnet. Dies sollten wir nicht fallenlassen. Es ist der biblische Schöpfungsglaube, der uns den Weg zu einer Zivilisation der Vernunft gezeigt hat, in deren Möglichkeiten es natürlich auch steht, sich selbst wieder zu vernichten. Das ist die eine Dimension, die bleiben muß, die ich auch eine Berührungsdimension zwischen dem Griechischen und dem Biblischen nenne, die beide mit einem inneren Recht und einer inneren Notwendigkeit verschmelzen mußten.

Doch wir müssen andererseits auch die Grenzen sehen. Natürlich gibt es die Rationalität in der Natur, aber sie gestattet uns nicht, eine totale Einsicht in den Plan Gottes zu gewinnen. Es bleiben also die Kontingenz und das Rätsel des Schrecklichen in der Natur, wie es etwa Reinhold Schneider nach einem Besuch im Naturkundlichen Museum in Wien darstellt. (Auch ich habe dieses Museum einmal mit meinem Bruder besucht, und wir waren bestürzt über so viel Schreckliches in der Natur.) Unbeschadet der Rationalität, die es gibt, können wir eine Komponente des Schreckens feststellen, die nicht mehr philosophisch auflösbar ist. Hier ruft die Philosophie nach mehr, und der Glaube zeigt uns den *Logos*, der die schöpferische Vernunft ist und der unglücklicherweise zugleich Fleisch werden, sterben und auf-erstehen konnte. Damit zeigt sich ein ganz anderes Gesicht des *Logos*, als wir es aus einer Rekonstruktion der Gründe für die Natur erahnen und ertasten können. Auch die beiden Seiten der griechischen Seele deuten darauf hin: einerseits die große Philosophie, andererseits die Tragödie, die letztlich ohne Antwort bleibt. Kardinal Schönborn und Herr Wiedenhofer sollten sich deshalb zusammentun, um eine gemeinsame Schau zu finden.